

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 21.06.2011



Projekt: Kinder und Kunst nähern sich an

Seit einem Jahr läuft das Sozialprojekt Cool Arts von verschiedenen Einrichtungen

Von Corinna Blum

TUTTLINGEN - Kinder und Kunst, das sind normalerweise zwei verschiedene Welten. Die meisten Eltern, die schon einmal versucht haben, mit ihren Heranwachsenden in eine Ausstellung zu gehen, kennen das vermutlich nur zu gut.

Seit mittlerweile einem Jahr gibt es in Tuttlingen aber ein Projekt, das Schüler unter anderem näher an Kunst heranführen soll. Es heißt Cool Arts, auf neudeutsch also „tolle Künste“, und ist in Zusammenarbeit der Jugendkunstschule Zebra, der Städtischen Galerie und dem noch jungen Rotary-Club Hohenkarpfen-Tuttlingen entstanden.

Jugendkunstschule unterstützt

Die Idee hinter Cool Arts ist, dass sich Schüler aus bereits vorhandener Kunst die Inspiration und Kreativität zu eigenen Kunstwerken holen. Hilfe und Unterstützung bekommen sie dabei von Jugendkunstschulleiter Hans-Uwe Hähn. Gemeinsam mit ihm gehen die Gruppen durch die Ausstellungen in der Galerie, wie zum Beispiel die von Karl Vollmer oder von Julia von Trotschke. Sie diskutieren über das, was sie sehen. Sie sprechen über ihre Eindrücke. Und sie lassen sich zu eigenen Werken inspirieren, die sie dann im Zebra umsetzen dürfen. Egal, ob mit Pappmaché, Ton oder Wasserfarben – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Türen öffnen sich

Den Organisatoren des sozialen Projekts geht es aber noch um viel mehr als „nur“ um die Verbindung von Kindern und Kunst. Und das zeigt sich schon an den Teilnehmern: Neben mehreren Tuttlinger Schulen sind zurzeit auch Jugendliche von der Diakonischen Jugendhilfe Mutpol bei Cool Arts involviert. Insgesamt sind es 40 Teilnehmer. „Durch das Projekt öffnen sich die Türen der Galerie für ganz andere Leute“, so Thomas Schneckenburger, Präsident des Rotary-Clubs Hohenkarpfen-Tuttlingen. Cool Arts soll eine Brücke zu sozial Schwächeren sein. Es soll das Thema Identität aufgreifen, das Selbstbewusstsein stärken und Fantasie und Integration fördern.

Positives Feedback

„Wir haben auch schon sehr positives Feedback bekommen, sowohl von den Schulen, die wir zu dem Projekt eingeladen haben, als auch von den



Raus aus dem Klassenzimmer und rein in die Künstlerkarriere: Diese Möglichkeit bietet Cool Arts.

FOTO: PM

Schülern selbst“, erzählt Galerieleiterin Anna-Maria Ehrmann-Schindlbeck. Für gewöhnlich schreiben die Organisatoren einzelne Schulen an und laden sie zu Cool Arts ein. Die Schulen können entscheiden, welche Klassen oder Gruppen sie in die Galerie und Jugendkunstschule schicken, wie oft sie sich dort mit Hans-Uwe Hähn treffen, und wie lange die Jugendlichen an ihren Kunstwerken arbeiten dürfen oder sollen.

Erfolgsereignisse

Durch Vernissagen, die die Kunstwerke vorstellen, fühlten sich die Schüler in ihrem Schaffen auch gewürdigt, so Charter-Präsidentin Anja Konz. „Das ist eine super Motivation und sorgt für Erfolgsereignisse, die sie so vielleicht nicht hätten.“

Was sich die Organisatoren wünschen, ist, „dass das Projekt ein Selbstläufer wird“, so Ehrmann-Schindlbeck, dass es längerfristig Anklang findet – und dass die Schulen bald von selbst auf sie zukommen.

Ansichtssache

Von Corinna Blum

Alles andere als trockene Theorie

Die Idee von Rotary Club, Städtischer Galerie und Jugendkunstschule ist gut: Um Kinder mit Kunst in Berührung zu bringen, können sie sich, wenn sie wollen, selbst künstlerisch betätigen. Das ist zum einen eine große Motivation, um zu zeigen: Auch ich kann etwas erschaffen. Zum anderen fördert es Kunstverständnis und Kreativität.

Mit dem Gang in die Galerie öffnet sich auch für Kinder, die sich normalerweise keine Ausstellungen ansehen oder gar nicht erst die Chance dazu haben, eine fremde Welt. Diese Möglichkeit sollten

die Schüler Tuttlingens nutzen. Denn sie können schöpferisch aktiv sein. Gerade lern- oder konzentrationsschwache Schüler können durch Cool Arts gefördert werden und erhalten die Chance, ganz andere Fähigkeiten zu zeigen. Die Kinder und Jugendlichen sollten durch Begriffe wie „Kunst“ und „Ausstellung“ kein falsches Bild von Cool Arts bekommen. Es liegt an den Organisatoren des Projekts und an den Lehrern, den Schülern zu verdeutlichen, dass das Sozialprojekt alles andere als trockene Theorie ist.

© c.blum@schwaebische.de